

RAHNER, Karl: *Einübung priesterlicher Existenz*. Freiburg i. Br. 1970: Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien. 304 S., geb., DM 28,50.

Wenn ein Theologe wie K. Rahner Priesterexerzitien hält, dann mag das für einen Verlag schon Anreiz genug sein, die Vorträge veröffentlichen zu können — auch, wenn diese Exerzitien 1961 gehalten wurden und somit (heute!) Gedanken gedruckt werden, die zehn Jahre alt sind, zehn Jahre, in denen das Konzil stattfand und mancher theologische Umbruch. Rahner hat denn in einem Vorwort diesen Veröffentlichungsvorgang motiviert und begründet. Viel Begründung hätte es eigentlich gar nicht bedurft. Denn was hier an Betrachtungen vorgelegt wird, verdient wahrhaftig hohes Interesse. Der Zusammenhang von spekulativem Hintergrund der Gedanken, einer großen spirituellen Tiefe, modernem Denken und der unverwechselbaren Loyalität gegenüber einem (modern situierten) Ignatius und seinem Exerzitienbuch (auf das immer wieder verwiesen wird), machen Eigenart und Rang dieses Buches aus. Dabei wird vieles Vertraute zur Betrachtung helfen, hier und dort tun sich auch überraschende geistliche Panoramen auf (z. B. zu „Inkarnation und Nachfolge“, 90 ff.). Manchmal wird allerdings bei manchem Leser der Widerspruch wach werden: sei es, daß allzuviel durch allzulange Konvenienzüberlegungen plausibel gemacht werden will; sei es, daß die Perspektive nun doch nicht übersehen läßt, daß zehn Jahre vergangen sind; sei es, daß Rahner hinter manchen seiner eigenen Gedanken zurückbleibt, so z. B. bezüglich des Gehorsams (145—50); sei es, daß der Stil ein wenig an die Atmosphäre früherer Priesterzusammenkünfte erinnert, mit kurzen, lateinischen Schriftakkommodationen oder gelegentlichen bibeltheologischen Ungenauigkeiten (wie 154). Nun, das mußte gesagt sein; dann wird man das viele Heilsame des Buches um so mehr würdigen können: wer also auch bei Betrachtung und Exerzitienanregung zum auch (!) rationalen, besser, theologischen „sic et non“ bereit ist, greife zu dem Buch, es wird ihm viel helfen. P. Lippert

LECLERCQ, J.: *Moinés et moniales ont-ils un avenir?* Brüssel 1971: Editions „Lumen vitae“. 262 S., kart., bfrs. 168,—.

Haben Mönche und Nonnen eine Zukunft? Der Titel ist modern genug. Es handelt sich um eine Sammlung von Aufsätzen, die auf ein bestimmtes Problem, eine bestimmte Anfrage antworten sollen oder die als Artikel veröffentlicht oder als Vortrag gehalten worden sind. Auf den Ort der Erstveröffentlichung von Artikeln wird jedesmal hingewiesen. Der Verfasser, der vor allem als Herausgeber der Werke des Bernhard von Clairvaux bekannt ist, selbst Cleriker Mönch (Großherzogtum Luxemburg) und ein wenig Globetrotter, nur daß es nicht immer, wie bei den ersten Mönchen, ins Heilige Land geht.

Ordensleben und monastisches Leben werden zusammengesehen, weil das Mönchtum die erste Verwirklichung der Gottesweihe im Ordensstand darstellt, weil es seine grundlegenden Elemente in der Kirche bewahrt, weil es endlich als erste Institution auf diesem Gebiet mehr Fragen aufkommen läßt als alle anderen. Vorschläge und Hypothesen schießen nur so ins Kraut. Es geht dabei L. nicht so sehr um die Theologie selbst, sondern um die Verbindung der Lehre mit dem heutigen Leben, aber auch mit der Ewigkeit, denn das gegenwärtige Reich nährt schon unseren Glauben, seine ganze Fülle ist noch Gegenstand der Hoffnung. Vielleicht zeigt das schon, daß es sich um einen Verfasser handelt, der die Augen aufmacht und Fragen sieht und ihnen zu Leibe rückt. Wer etwas über die Lage des Ordenslebens selbst, über die Art, heute und morgen als Mönch zu leben, sich an eine bestimmte Regel zu halten, sich als kontemplativer Ordensmann selbst zu regieren, über christliches und nichtchristliches Mönchtum erfahren will, wer dazu etwas über die Kirche in Indien und das kontemplative Ideal, über das Mönchtum in Südamerika und seine Suche nach seinem eigenen Selbst hören und sich schließlich an der Aktualität der apostolischen Gemeinschaft erfreuen will, der greife zu diesem Buch. Er wird nicht immer Ja sagen, aber er wird sicher zur Überlegung kommen und nicht mehr so leichthin daherreden. J. Barbel

*Die Kirche im Wandel der Gesellschaft*. Hrsg. von Josef SCHREINER. Würzburg 1970: Echter-Verlag. 296 S., Ln., DM 28,—.

Die Kirche wird sich der Notwendigkeit, sich inmitten des Umbruchs der Gesellschaft zu wandeln, bewußt. Das Konzil bekundete die Bereitschaft der Kirche, diese Aufgabe anzugehen. Was dies konkret für die Teilkirchen bedeutet, darüber werden entsprechende Synoden entscheiden müssen.

In einer Ringvorlesung während des Wintersemesters 1969/70 hat die Katholische Theologische Fakultät der Universität Münster das Thema „Gemeinsame Synode 1972“ aufgegriffen.